

Nr. 8/2005

3

vorrang

FÜR DAS WIENER ROTE KREUZ



WIENER
ROTES KREUZ

DVR: 0026871

Frau
Gabriela Glaser
Hausfeldstr. 22/R8/H9
1220 Wien



WIENER ROTES KREUZ
Ihr Partner fürs Leben

Der Umgang mit Tieren kann die Gesundheit fördern:

THERAPIEHUNDE-TEAMS BEIM WIENER ROTEN KREUZ

Wir kennen den Hund als treuen Gefährten des Menschen. Das Wissen um die aktivierenden, gesundheitsfördernden, therapeutischen – ja manchmal sogar heilenden – Auswirkungen des Kontaktes mit Hunden ist jedoch selbst unter Tierfreunden noch wenig verbreitet. Seit kurzem besuchen Therapiehundeteams des Wiener Roten Kreuzes ältere, kranke oder behinderte Menschen, aber auch Kindergärten und Schulen.



An jedem Mittwoch nachmittag blickt Robert Hartmann öfter als sonst auf die Uhr. In einer halben Stunde kommt sie wieder zu Besuch: „Celine“, eine wunderschöne Hundedame, ge-

nauer gesagt ein Australian Shepherd, mit ihrem Frauchen Gabriela Glaser, einer freiwilligen Mitarbeiterin des Wiener Roten Kreuzes. Pünktlich um 14.00 Uhr ist es soweit. Es dauert ein

wenig, bis Herr Hartmann die wenigen Schritte zur Tür geschafft hat. Herr Hartmann, der allein lebende pensionierte Eisenbahner, ist weit über 70 Jahre alt und wegen einer

Diabetes-Erkrankung und eines Wirbelsäulenleidens nur sehr schwach auf den Beinen. Immer hätte er gerne selbst einen Hund gehabt (am liebsten einen lieben, kleinen, quirligen), aber die berufliche Situation als Lokführer mit unregelmäßigen Schichtdiensten hat das nie zugelassen. Jetzt im Alter, wo er Zeit hätte, lässt es die Tatsache, dass er im dritten Stock eines Altbaus ohne Lift lebt und mit seiner Behinderung die Stiegen nicht mehr regelmäßig bewältigen kann, einfach nicht mehr zu. Umso mehr sehnt er die Momente herbei, wenn Celine ihm mit ihren blauen Augen vertrauensvoll anblickt und ihm ihre volle Aufmerksamkeit schenkt. „Mir würde etwas abgehen, wenn mich Celine nicht ab und zu besuchen würde. Ich kann sie eine Stunde lang streicheln und knuddeln. Es ist ihr egal, ob ich alt und krank bin. Sie lässt diese Nähe zu und wertet nicht“, sagt Herr Hartmann, während er Celine mit einem kleinen Hundekuchen füttert.

Wenn das Wetter schön ist und Herr Hartmann einen seiner seltenen „guten“ Tage hat, kann er in Begleitung von Frau Glaser und Celine einen kleinen Spaziergang in den nahe gelegenen Park wagen. Und während Celine als treue Begleiterin nicht von seiner Seite weicht, beginnt Herr Hartmann über seine Beziehung zu Tieren und zu Hunden im Besonderen zu erzählen. „Viele Menschen sehen in Tieren immer nur Negatives und vergessen dabei, dass Tiere – jedes auf seine Art – so vielseitig sein können: Sie können Leben retten, sie können wachsam und liebenswert sein, sie können die Einsamkeit vergessen lassen, man kann sie fühlen und streicheln, sie schenken Aufmerk-



Das Bellen eines Hundes kann manchmal Angst einflößend sein. In den meisten Fällen löst es aber beim Menschen völlig andere Gefühle aus: Freude, Vertrautheit, Wohlbefinden.

samkeit – fordern aber auch Aufmerksamkeit. Ich kann mich noch ganz genau an meine erste Begegnung mit Celine erinnern, als sie zur Tür hereinkam und vorsichtig auf mich zuzuging. Es war, als ob sie einen unsichtbaren Schlüssel zu meiner Gefühlswelt hatte. Sie löste vom ersten Augenblick an ein Wohlbefinden in mir aus, das nur schwer zu erklären ist. Sie gibt mir so viel, ohne selbst Ansprüche zu stellen.“

Der Lebensinhalt von Celine ist aber nicht nur Gassi gehen, spielen und fressen. Gemeinsam mit ihrem Frauchen Gabriele Glaser besucht sie regelmäßig Kindergärten, Schulen, Alters- oder Pflegeheime und Behinderten-Einrichtungen. Die beiden haben sich „als Team“ auf diese Aufgabe sehr lange durch eine intensive Ausbildung und regelmäßige Fortbildung vorbereitet. Denn obwohl es bei der Auswahl der Tiere (ausgenommen natürlich Wildtiere) kaum Einschränkungen gibt, müssen verschiedene Charaktereigenschaften und Fertigkeiten vorhanden sein. Die Tiere müssen gesund und arbeitsfähig sein. Eine Besuchsstunde bedeutet für das Tier vollste Aufmerksamkeit und Kon-

zentration, ist daher sehr anstrengend und nicht mit Spielen zu vergleichen. Darüber hinaus spricht nichts dagegen, dass jedes Tier zu therapeutischen Zwecken eingesetzt werden kann.

Durch die Anwesenheit eines Hundes können zum Beispiel bei älteren und einsamen Personen gesteigerte Aktivität und Motivation bewirkt werden. Durch das Streicheln des Hundes wird die Kommunikation gefördert, Spannungen werden abgebaut. Die entstehende emotionale Nähe wirkt sich positiv auf das psychische und soziale Wohlergehen aus. Generell kann der Kontakt mit Tieren anregend wirken und versteckte Energien oder verschollene geglaupte Fähigkeiten wieder hervor holen. Auch das Gedächtnis kann auf diese Art trainiert werden und oftmals sind auch physische Verbesserungen (Blutdruck, Pulsfrequenz, besseres Ansprechen auf Medikamente) zu bemerken. Bei Kindern und Jugendlichen können Hunde auch den Aggressionstrieb senken und beruhigend wirken, sie helfen bei Kontaktstörungen, Hyperaktivität, verminderem Selbstwertgefühl und Angstzuständen. Der Kontakt mit Tieren wirkt



Therapiehundeteams:
Tiere fördern emotionale Nähe, Wärme und das Gefühl von Sicherheit und Zuneigung.

unterstützend beim Erlernen und Verbessern von sozialem Verhalten.

„Wir haben schon früh mit der Ausbildung begonnen und nach rund 18 Monaten konnte ich mit meinem Hund Celine die Therapiehundeprüfung erfolgreich ablegen“ sagt Gabriela Glaser nicht ohne Stolz, denn Tier und Mensch werden in dieser Zeit gleichermaßen gefordert. Ausbildung und Prüfung hat sie beim Verein „Tiere als Therapie“ absolviert. Die strengen Anforderungen dieses Vereins, das Bestehen der Therapiehundeprüfung, die jährlichen Kontrollen des Wesens der Hunde, die Fortbildung für die Teams, die genauen Gesundheitsauflagen für die Hunde und das

Einhalten der Hygienebestimmungen sind Voraussetzung für den Einsatz als Therapiehundeteams beim Wiener Roten Kreuz. Derzeit sind zwei Teams mit insgesamt vier Hunden und zwei freiwilligen Mitarbeiterinnen im Einsatz, ein weiteres Team befindet sich in Ausbildung. Wie in allen anderen Bereichen, in denen die 870 freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Wiener Roten Kreuzes viel Zeit und Engagement investieren, werden auch für den Einsatz der Therapiehundeteams ausschließlich Spendenmittel für die Aus- und Weiterbildung herangezogen.

Nach etwas mehr als einer Stunde heißt es wieder Abschied nehmen für

Celine und ihre Begleiterin. Die beiden haben an diesem Nachmittag noch einen Besuchstermin vor sich und brauchen noch etwas Zeit der Ruhe und Regeneration. „Es ist, wie wenn sich ein lieber Freund von einem verabschiedet“ sagt Herr Hartmann – wissend, dass es eine Woche später ein Wiedersehen geben wird – und gibt Celine noch ein letztes Stück Hundekuchen.

Haben auch Sie Interesse am Besuch des Therapiehundeteams?

Unter der Telefonnummer 050 144 erhalten Sie beim Service-Telefon des Wiener Roten Kreuzes nähere Informationen.